

Ber. Inst. Erdwiss. K.-F.-Univ. Graz	ISSN 1608-8166	Band 20/1	Graz 2014
PANGEO AUSTRIA 2014		Graz, 14. September 2014 – 19. September 2014	

Geologische Karte Blatt Lienz – kretazischer Deckenbau im Ostalpin und spätpleistozäne bis holozäne Landschaftsentwicklung

LINNER, M., REITNER, J.M., PAVLIK, W.

Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien, Österreich, email: manfred.linner@geologie.ac.at

Im Programm der Geologischen Bundesanstalt zur geologischen Kartierung wurde im Jahr 2013 das Blatt 179 Lienz im Maßstab 1:50 000 herausgegeben. In der Legende sind lithologische, litho- und chronostratigraphische sowie tektonische Informationen in strukturierter Form dargestellt, womit ein vollständiges geologisches Modell in gedruckter Form zur Verfügung steht. Eine differenzierte Darstellung der Massenbewegungen und Punktinformationen zu Rohstoff- und Hydrogeologie vervollständigen die Nutzbarkeit der Karte für angewandte geologische Fragestellungen.

Die geologische Karte Lienz zeigt einen repräsentativen Ausschnitt des ostalpinen Deckenbaus zwischen den penninischen Decken des Tauernfensters und dem Periadriatischen Störungssystem. Das liegende Koralmpe-Wölb-Deckensystem schließt mit den Eklogiten der Prijakt-Decke und der ins liegende abnehmenden Metamorphose in der Schober-Decke kretazisch subduzierte Teile der Unterplatte auf. Diese wurden in den Orogenkeil in Form von Decken eingebaut. Das hangende Drauzug-Gurktal-Deckensystem beinhaltet Decken aus der zugehörigen kretazischen Oberplatte. Dabei zeigt sich die Kreuzeck-Gailtaler Alpen-Decke als variszisch metamorphes Kristallin mit teils permischer Niedrigdruck-Überprägung (Michelbach-Komplex) und deutlicher kretazischer Deformation. In der Tristach-Schuppe sind Reste der sehr schwach metamorphen mesozoischen Schichtfolge (Unter- bis Mitteltrias) dieser Decke aufgeschlossen. Als hangendste Decke zeichnet sich die Lienzer Dolomiten-Decke durch eine stark deformierte, aber nicht metamorphe mesozoische Schichtfolge aus. Der gesamte Deckenbau ist durch oligozäne und miozäne Störungen signifikant zerlegt.

Die pleistozäne Landschaftsentwicklung ist durch die großen Gletscherströme, die den Flüssen beziehungsweise Störungssystemen folgten, bestimmt. Die spätglazialen Ablagerungen des Würm-Glazials dokumentieren die Eiszerfallsphase (Sedimente am Eisrand und diachrone Gletschervorstöße) sowie das Gschnitz- und Egesen-Stadial. Tiefreichende kriechende Massenbewegungen und Bergstürze modifizierten die weitgehend glazial-geprägte Formung der Hänge und Talböden.